

9. internationales forum des jungen films

berlin
22. 2. – 3. 3.
1979

15

LA TORNA

Die Zugabe

Land	Spanien 1978
Produktion	Collectiu de cinema de l'assemblea permanent de l'espectacle / "Els Joglars"
Regie der Bühnenaufführung	Albert Boadella
Regie der Verfilmung	Francesc Bellmunt
Text des Bühnenstücks	Albert Boadella
Bühnenbild	"Els Joglars"
Masken	Abdo Marti
Kostüme	Rosa Crehuet
Darsteller	Obdulia Peredo, Miriam de Maeztu, Ferran Rane, Gabriel Renom, Andreu Solsona, Arnau Villardebo
in den folgenden Rollen:	Der Herr Richter und Thomas, die Ordnungskräfte, der Deutsche, der Kommissar, der Fotograf, der Reporter, "El Medidas", die Freundin, ein Boy-Scout, "der Spaten", die Alte, der Neger, der Betrunkene, ein Blinder, der Parkwächter, der Araber, Cachuzo und Jules der Portugiese, der Hauptmann, der alte Scharfrichter, seine Frau und ihr abnormales Kind, der Assistent, die Militärrichter, zwei von der "Guardia Civil", Engracia und Sánchez
Filmteam	
Kamera	Tomás Pladevall, Joan Minguell, Miquel Abril
Schnitt	Anastasi Rinos, Amat Carreras, Marisa Aguinaga
Direktion	Joan Maria Quiles
Regieassistenz	Manuel Muntaner
Uraufführung	Mai 1978, Cannes
Format	16 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge	120 Minuten

Über das Stück und den Film

Am 3. März 1974 wurden Puig Antich und der Pole Heinz Chez in Barcelona bzw. in Tarragona hingerichtet. Über ersteren wurde viel diskutiert, und man spricht auch heute noch von ihm wegen seines politischen Hintergrundes. Heinz Chez dagegen starb wie eine Ratte, weil er mit dem Stigma eines gewöhnlichen Kriminellen behaftet war. Das Paradoxe aber besteht darin, daß diese Hin-

richtung ein politisches Ziel hatte, sie war die 'Zugabe' zur Exekution des Puig Antich, um Verwirrung in die öffentliche Meinung zu tragen, die in diesem Augenblick dazu tendierte, die Begriffe 'politischer Aktivist' und 'normaler Krimineller' zu verwechseln.

Über das Leben Heinz Chez' ist uns nur wenig bekannt, auch denen, die mit ihm näher zu tun hatten. Nach ihren Aussagen war Heinz ein geheimnisvoller Mensch, über den wir sehr wenig wissen. Nach seinen eigenen Aussagen starben seine Eltern während des Zweiten Weltkrieges; als er fünf Jahre alt war, kam er in ein deutsches KZ für Kinder, verdiente später seinen Lebensunterhalt als Straßenkomödiant, streifte unbeständig und allein durch verschiedene Länder bis zu dem Tage, an dem er auf einem Campingplatz in der Provinz von Tarragona einen Polizisten der Guardia Civil erschoss ...

Weder vor noch nach seiner Hinrichtung meldete sich jemand, der ihn als Verwandten oder als Freund gekannt hätte. Es handelte sich zweifellos um einen völligen Einzelgänger, der garrottiert wurde, ohne daß man etwas über die Eigenarten seiner Person und seiner Handlungsweisen wußte (sogar sein Name ist möglicherweise falsch).

Das Theaterstück ist eine freie Version dieser Geschichte mit zwei konkreten Zielen: als Hommage an den Straßenkomödianten Heinz Chez und als Versuch, eine so vieler Ungerechtigkeiten, die im Namen dessen, was sich Justiz nennt, begangen werden, und von denen man hofft, daß der Staub der Zeit sie schon verdecken werde, vor dem Vergessen zu bewahren.

Wir wollen nicht, daß das Stück eine Tragödie ist, sondern eine Komödie mit Masken, so wie auch Heinz Chez im Grunde die Umstände und die Personen, die ihn umgaben, wahrgenommen haben muß; denn wir müssen bedenken, daß er die Sprache, die Gebräuche, Gesetze und Riten der Justiz des spanischen Staates nicht kannte.

Wir wollten das Stück einfach halten, sowohl in seinen Elementen als auch in seiner Erzählung, denn einige der dargestellten Situationen sind authentisch.

Aus dem Programmheft zur Aufführung des Theaterstücks :
Els Joglars : "La Torna". Masken-Tragikomödie. Das Schauspiel wurde einstudiert in der Studien-Kuppel von Collsacabra.

Erinnerungen an 'La Torna'

Ich habe das letzte Stück der Els Joglars, 'La Torna', im Stadttheater von Girona gesehen, — ein großartiges Theater mit einem riesigen Parkett und vier Etagen, die von einem vorwiegend jungen Publikum besucht waren. Es war eine der letzten Aufführungen von 'La Torna', bevor der Oberbefehlshaber von Barcelona die Aufführung des Stückes verbot und damit die kafkaeske Geschichte vom Kriegsgericht und von der späteren Verurteilung und Inhaftierung der Schauspieler der Gruppe 'Els Joglars' begann.

Zunächst scheint es mir wichtig hervorzuheben, welch starken Anklang das Stück beim Publikum fand, von dem ein großer Teil zweifellos bereits die früheren Stücke und Darbietungen der Gruppe und daher auch ihren generellen Stil und Arbeitsweise kannte. Die Art und Weise des Publikums, auf bestimmte Szenen mit Lachen zu reagieren, sein spontaner Applaus für bestimmte 'Vorfälle', die sich auf der Bühne ereigneten, und die Stille gegen Ende des Stückes machten deutlich, daß es eine der verschiedenen Deutungen, die das Stück 'La Torna' nahelegt, angenommen hatte: diejenige,

die über den Sarkasmus zum Pathos führt, das diesem Werk zugrundeliegt und die eigentliche Botschaft der Geschichte darstellt, die uns erzählt wird.

Der erste wesentliche Unterschied zwischen 'La Torna' und früheren Arbeiten der Gruppe – vor allen Dingen, was 'Alias Serralonga' betrifft – besteht darin, daß hier eine Geschichte mit Anfang und Ende erzählt wird, eine Geschichte, bestehend aus einzelnen Sketches und Szenen – die durch das Erönen eines 'Gongs' voneinander getrennt sind –, welche sich zu einer fortlaufenden dramatischen Handlung zusammensetzen. Der Ablauf der Geschichte ist klar: die Verhaftung, Anklage, Verurteilung und der Tod des 'Straßenkomödianten' durch die Garrote des 'durch verschiedene Länder ziehenden, einsamen Vagabunden' und 'rätselhaften Menschen': des Polen Heinz Chez. Einem anderen historischen Kontext entnommen – wie dies bereits im Falle des Räubers Serralonga im vorhergehenden Stück der Els Joglars geschah –, führt auch der Protagonist dieser Handlung eine Außen-seiter-Existenz. In dieser Nummer von 'Pipirijaina' wird erklärt, welche Bedeutung hier in Katalonien die Aufführung von 'La Torna' hat. Eine wichtige politische Deutung des Stückes findet sich auch in einem Text der Gruppe, der hier und im Programmheft abgedruckt ist: demnach bedeutete die Hinrichtung von Heinz Chez eine 'Zugabe' (so ist das katalanische Wort 'torna' am besten zu übersetzen) zur Hinrichtung des katalanischen Militanten der MIL, Puig Antich, „um Verwirrung in die öffentliche Meinung zu tragen, die in diesem Augenblick dazu tendierte, die Begriffe 'politischer Aktivist' und 'normaler Krimineller' zu verwechseln." (Die zwei Hinrichtungen fanden am 3. März 1974 in Tarragona bzw. Barcelona statt.) Dies scheint mir aber eine der großen Fragen zu sein: Gelingt es wirklich, die Hinrichtung des Polen als eine 'Zugabe' zur Hinrichtung von Puig Antich verständlich zu machen? Nach der einzigen Vorstellung, die ich sehen konnte, würde ich sagen: nein; zumindest habe ich große Zweifel. Ein paar Wochen vor der Uraufführung von 'La Torna' unterhielt ich mich sehr lange mit Albert Boadella in de Pruis (einem Ort, einige hundert Kilometer von Barcelona entfernt), wo unter einer Kuppel aus Polyvinyl die Gruppe probte. Dort gab mir Boadella zu verstehen, während er gleichzeitig gewisse Befürchtungen hinsichtlich der Auswirkungen des Stückes äußerte, daß die verschiedenen Ebenen der Auslegung von 'La Torna' sich nicht allein – und ich würde sagen: auch nicht hauptsächlich – durch die Deutung, die suggeriert werden soll, ergeben. Nachdem ich jetzt die Aufführung gesehen habe, würde ich meinen, daß diese Deutung am unklarsten bleibt; es ist diejenige, die dem Zuschauer die wenigsten realen Elemente (oder die größten Schwierigkeiten) bietet. Grundsätzlich bin ich der Meinung, daß 'La Torna' zu anderen Überlegungen Anlaß gibt: über die Brutalität der Todesstrafe (wobei ihre Ablehnung durch die Gruppe deutlich wird); über die Interessen, die bestimmte Kreise dazu veranlassen, sie anzuwenden (bezogen in diesem Fall auf ein paar sehr konkrete Umstände, wodurch noch stärker ihre Brutalität und das Absurde der vorgebrachten Rechtfertigungen hervorgehoben wird). Außerdem wird klar, daß über diese Ebenen der Reflexion hinaus 'Die Zugabe' auf die Problematik des 'nicht-politischen' Gefangenen, hier bezogen auf Chez, seine Umgebung und sein Milieu, hinweist. (...)

Die dramaturgische Arbeit

(...) Hier wie an anderer Stelle ihrer gewohnten Linie, die die Gruppe in ihrer Arbeit verfolgt, haben Gebärde, Bewegung und Körper höchste Bedeutung. Wenn wir dem noch den Gebrauch der Masken in einem Sinne zufügen, wie er hier angestrebt wurde, so verstehen wir, daß die Gruppe selbst 'La Torna' als eine 'Tragödie der Masken' bezeichnet, in der das Groteske sich einbürgert und in der die 'Symbole' ('signos') ein entscheidendes Gewicht für das Gelingen der Darbietung erhalten. Tadeusz Kowzan, einer derjenigen, die das Studium der Semiologie des Theaters am ernsthaftesten betrieben haben bzw. betreiben, regte die Untersuchung der 13 verschiedenen 'Symbole', die im Theater verwendet werden, an; er zählt sie wie folgt auf: Sprache, Ton, Mimik, Gestik, Bewegung, Schminke, Haartracht, Kleidung, Accessoires, Dekoration, Beleuchtung, Musik und Geräusche. Ohne in die Diskussion über

die erwähnten 'Symbole' eintreten zu wollen (etwas anderes wäre, die Grenzen und die Überschneidungspunkte der aufgezählten Begriffe zu bestimmen), habe ich den Eindruck, daß diese letzte Produktion der Joglars sich stark auf einige der aufgezählten 'Symbole' stützt. So wird bereits in der ersten Szene (ohne Zweifel eine der besten, was Kraft und Klarheit anbelangt) der schwindelerregende Rhythmus, der durch die sukzessiven Ein- und Austritte der verschiedenen Personen auf dem Campingplatz erreicht wird, auf dem Chez den guardia civil anvisiert und tötet, von einem streng konzipierten Kodex von Gesten begleitet, was dem Zuschauer die Identifizierung der verschiedenen Personentypen an Hand dieser Gesten ermöglicht. Auf diese Weise werden die an die fünfzig Personen, die die Gruppe allein durch sechs Darsteller entstehen läßt, vom Zuschauer sofort erkannt und eingeordnet: die Repräsentanten der 'Ordnung', die Vertreter der 'Zivilen', der Bürokratie, sowie die Richter, die Kellnerin, usw. Gleichzeitig wird auch der Ton zu einem 'Symbol', das dieser Identifizierung dient, und, einmal angewandt, zu einem Element, das ein erstes Schmunzeln beim Zuschauer hervorruft.

Maskierung und Sprache

Es gibt noch zwei weitere 'Symbole', die in 'La Torna' besonders hervortreten und grundlegend für die Deutung des Stückes sind: die Maskierung und die Sprache. Alle Personen in 'La Torna' treten mit Masken auf; alle außer einem: Heinz Chez. Es sind Masken, die ihre Herkunft wahrscheinlich der 'comedia dell'arte' verdanken, die die Schauspieler aufnehmen und wieder beiseite legen. Die Bedeutung, die die Masken in dem Stück besitzen, ergibt sich zum einen daraus, daß sie das Mittel sind, das eine Vielfalt von Personen ermöglicht, wie auch ihr Gebrauch den oben erwähnten Kodex von Gesten seitens der Schauspieler bestimmt; und zum anderen aus der Tatsache, daß der Pole Chez der einzige ist, der keine benutzt, was sofort zu einer stärkeren Identifizierung des Zuschauers mit seinen Ansichten oder zumindest mit der Absurdität seiner Situation führt. Schließlich darf der Gebrauch der Sprache – die Art und Weise, wie sie sich äußert –, die ein wesentliches 'Symbol' in diesem Stück der Els Joglars ist, hier nicht unerwähnt bleiben. Gegenüber früheren Montagen der Gruppe, in der sie sich fast keiner sprachlichen Mittel bediente (falls doch, in einer Verzerrung unserer normalen Sprache), ist hier die Sprache praktisch das einzige 'musikalische' Element (im Sinne ihres lautmalerischen Gebrauchs).

Bestimmte Nebenklänge im Gebrauch der Sprache verbinden sich mit der kritischen Intention der Montage. Dadurch daß 'castellano' (Hochspanisch) in bestimmten Situationen überwiegt, sowie durch konkrete Abstufungen des spanischen Dialekts werden verschiedene Bedeutungsebenen der Situation sichtbar.

Parteilichkeit und Anteilnahme

Vergegenwärtigen wir uns außerdem, daß die verschiedenen Szenen dramaturgisch so angeordnet sind, daß sie den Zuschauer sofort auf ihre Seite ziehen. Alle im Szenarium vorhandenen Elemente wurden auf eine farbliche Stufenleiter aus Ocker abgestimmt, was der Erkennung von räumlicher Tiefe und Form dient und durch die unschätzbare Hilfe des Lichtes ermöglicht wird, das zudem in der Aufführung in Girona, der ich beiwohnte, sehr gut angebracht war. Ich glaube nicht, wie ich verschiedentlich gelesen habe, daß das Stück an einem gewissen Mangel an Strenge leidet, noch daß man einem herrlichen, gut dargebotenen Vergnügen beiwohnt. Im Gegenteil, ich glaube, daß 'La Torna' eine sehr rigorose Arbeit ist.

Ausgehend von einer Serie von Daten bezüglich des Delikts des Polen Heinz Chez gelangt die Gruppe zu einer sehr reichen Darstellungsform, welcher ein schneller Rhythmus eingegeben ist, der bisweilen spektakulär zunimmt, wodurch 'La Torna' zu einem Pathos führt, das quasi als Lösung des aufgetauten Sarkasmus wirkt. Zwischen Zirkusszenen, zwischen Szenen, die wie 'Nummern' wirken, und mittels der verschiedenen Situationseinstellungen läßt uns die Gruppe die Nähe zum Gesetz (als höchster Ausdruck der Macht) ebenso spüren, wie die Furcht der Personen und die hilflose, verfolgte Welt der Verurteilten. Indem sie dort ansetzt, intendiert die Montage von 'La Torna' die kollektive Teilnahme der Zu-

schauer mit der ungeheuren Ratlosigkeit des Heinz Chez (der ohne Maske auftritt und der einzige ist, dessen Sprache, Deutsch, keinen einzigen kritischen Nebenklang hat, sondern innerhalb der Situation 'normal' ist). Eine Ratlosigkeit, die aus der Absurdität des ganzen Geschehens erwächst, in dessen Verlauf er verhöhrt wird, ohne daß er je versteht, was sie ihn fragen, und in dem er sich gezwungenermaßen als Protagonist eines nicht weniger absurden Karnevals der verschiedenen Interessen sieht, in dem sein 'Leben' am wenigsten zählt. Aus dieser Betrachtung führt eine weitere Reflexion der Montage: die Einsamkeit des zum Tode Verurteilten. Schließlich beabsichtigten die 'Joglar's eine Ebene der Reflexion, die die Schilderung der untersuchten Elemente verläßt und sich zu einem klaren Plädoyer für die Abschaffung der Todesstrafe aufschwingt.

Was sie zudem getan haben, war, ihr Recht als schöpferische Menschen auszuüben, d.h. frei ihre Meinung zu ein paar konkreten Tatsachen zu äußern und diese neu entstehen zu lassen, Tatsachen, die bestimmte Kreise veranlaßt haben, 'einem Menschen im Namen der Ungerechtigkeit, die sie Gerechtigkeit nennen, das Leben zu nehmen.'

Gonzalo Pérez de Olaguer, Pipirijaina, Madrid, Nr. 8/9, September 1978

Els Joglar's, Ein Lektürenversuch

(...) Wir wollen uns hier darauf beschränken, einige der in 'La Torna' verwandten Elemente zu untersuchen, die in einer ersten Betrachtung des Stückes wahrnehmbar sind, auf die man aber genauer eingehen muß, wenn man eine genauere Betrachtung des Stückes vornehmen will.

Die Objekte, das Material

Die Bühne für das Stück ist frontal, deshalb kann es in einem Bühnenbild 'a la italiana' aufgeführt werden. Auf beiden Seiten der Bühne sind Kleiderständer mit den Kostümen und Masken der Schauspieler. Das Zentrum der Bühne bildet ein großer Tisch, der bestimmender Teil der Szenographie ist. Er wird universell genutzt: auf den Kopf gestellt, mit den Beinen nach oben, dient er als Rampe, aufrecht stehend kann seine Platte und der Raum drumherum genutzt werden, auf die lange Seite der Tischkante gekippt, die Unterseite dem Publikum zugewandt, wird er zur Bar, wo eine Tür ins Innere führt, auf die kurze Seite gekippt zum Gefängnis, quer zum Publikum stehend zum Versteck des Heinz Chez, usw.

Tatsächlich erfüllt dieser Tisch eine der universellsten Normen eines dramaturgischen Mediums: die Vielseitigkeit seiner Anwendungsmöglichkeiten. Im Zuschauer wird die Vorstellungskraft geweckt, und wenn er bemerkt, daß seine Imagination mit den Anregungen der Ausstattung übereinstimmt, entsteht das Einverständnis mit dem Stück und das Vergnügen.

Der große Tisch ist holzfarben. In der gleichen Farbe und aus dem selben Material sind die Gegenstände, die Teil der Utensilien der Schauspieler sind: die Gewehre, die Dreispitze der Guardia Civil. Dies, zusammen mit den Kostümen gibt dem Stück eine Atmosphäre von abgestuften Ockertönen, die durch die Beleuchtung noch unterstrichen wird. Die dadurch mögliche Monotonie wird unterbrochen durch Farbtupfer, die so wie eine Provokation wirken und sofort die Aufmerksamkeit auf sich ziehen: der rote Stoffetzen (=die Blutlache), das Grün der Flaschen usw.

Zum Gebrauch der Masken

Alle Personen des Stückes tragen Masken, ausgenommen Heinz Chez, die Hauptfigur. Das bewirkt, daß wir uns sofort mit ihm identifizieren, oder zumindest seine Ratlosigkeit gegenüber der absurden Farce und der Undurchschaubarkeit der ihn umgebenden Wirklichkeit teilen (Ziel der Montage ist, zu zeigen, daß hinter dem Absurden und Undurchschaubaren bestimmte konkrete Interessen stecken; deshalb können wir auch von einer 'kritischen

Montage' sprechen).

Die Masken, die 'Els Joglar's in 'La Torna' verwenden, wurden von Abdo Marti entworfen. Eigentlich sind es Halbmasken, denen nachempfunden, die wir aus der 'comedia dell'arte' kennen. Ganz abgesehen von ihrer eigentlichen Aufgabe haben die Masken hier auch einen klaren funktionalen Sinn: sie erlauben die Vervielfältigung der Personen, und die Verwandlung dieser Personen in identifizierbare Archetypen. So bringt uns die Maske dazu, vom Allgemeinen zum Individuellen zu gelangen. (...)

Der Gebrauch der Masken bestimmt die Gestik der Schauspieler. Jeder Archetyp hat seinen eigenen Gestus: der 'Zivile', der Richter, der 'Boy Scout', die Kellnerin verfügen über verschiedene spezifische Gesten und Verhaltensweisen, ebenso wie Harlekin, Colombine oder Pantalone in der Commedia dell'Arte. Dennoch erscheint eine der gesamten 'Gesten' als bestimmend: die Stimme.

Laute und Stimmen

Els Joglar's sind ursprünglich eine Pantomimen-Gruppe. Ihre Stücke haben sie verändert. Schon in 'Alias Serralonga' war die Stimme ein wichtiger Faktor. In 'La Torna' bestimmt das gesprochene Wort nahezu ausschließlich das Klangbild des Stückes. Der Gong charakterisiert die Pausen, trennt die Szenen von einander ab, greift aber nicht ins Stück ein.

Bestimmend für die Benutzung der Sprache sind die verschiedenen Mundarten (Idiome). Die Idiome der Figuren wecken bestimmte Begleitvorstellungen, die uns der kritischen Intention des Stückes näherbringen. Man kann sagen, daß nur ein Idiom frei von kritischen Begleitvorstellungen bleibt, normale Sprache ist: das Deutsch der Hauptfigur; Deutsch ist die Sprache des einzigen, dessen Gesicht keine Maske trägt (Andererseits bedarf das Deutsch einer besonderen Übertreibung, wenn es völlig verkehrt von einer anderen Figur verwandt wird).

Die beherrschende Sprache in 'La Torna' ist das Hochspanisch, es ist die Sprache der herrschenden Zustände, und die Dialektunterschiede, mit denen es gesprochen wird, beschreiben die Nuancen der Schichten, die diese Zustände kontrollieren.

Die Figuren, deren Muttersprache Katalanisch ist, unterwerfen sich den Zuständen und sprechen Hochspanisch mit den Hochspaniern (Kastilier); d.h.: Katalanisch aufgeben ist ein Akt von Unterwerfung und Kollaboration. (...)

Xavier Fabregas, Avui, Barcelona, 11. 11. 77

Die Arbeitsmethode der 'Joglar's

'Arbeitsmethode'. Unsere ist es, keine zu haben. Jedes Stück ist aus sich selbst entstanden, seinen eigenen Notwendigkeiten. Faktisch: Vor Beginn sehen wir ganz davon ab, was die Resultate sein werden, wie und wann es fertig sein wird. Wir haben den Eindruck und das Gefühl, uns auf eine abenteuerliche Authentizität einzulassen, in der jeder Einfall uns selbst verblüfft. ... Wir gehen davon aus, daß hinter jedem Körper ein Individuum steckt, daß jeder einzelne seine persönliche Sicht der Welt, die ihn umgibt, einbringt. Dies und die Beiträge der anderen Künstler bewirken eine Kohärenz, so daß das Stück sich weder in Virtuosität erschöpft, noch die Version einer einzigen Person darstellt.

Wir suchen in jedem Moment die Kommunikation einer Gruppe (Els Joglar's) mit einer anderen Gruppe (dem Publikum). Wir wissen, daß dies die Qualität jedes Stückes garantiert; es bezeichnet zumindest eine ehrliche Haltung, wenn auch die Ehrlichkeit nichts nützt, denn das, was interessiert, ist das Endergebnis. Wir wollen, daß klar ist, daß wir nicht bei unseren Grenzen stehen bleiben. Wir versuchen jeden Tag, etwas Neues in unserem Handwerk kennenzulernen: und wir sind uns dessen bewußt, daß unsere eigene technische und menschliche Entwicklung die einzige Möglichkeit ist, um in Zukunft eine Stagnation zu vermeiden, die einen Manierismus unserer Arbeit zum Resultat haben könnte.

Das könnte die methodische Leitlinie unserer Stücke sein. Es ist gleichzeitig das Selbstverständnis der Gruppe von ihrer künstlerischen Arbeit. Wir glauben, daß es eine authentische Form ist, die uns eigen ist, weil sie abhängt von den 8 Personen, die die Gruppe bilden und auch von Ihnen, dem zukünftigen Zuschauer.

Els Joglar's, 1973, zitiert nach Pipirijaina, a.a.O.

'Els Joglars' und der Fall 'La Torna'

Eine Chronologie der Ereignisse

- 1977 Die Gruppe wird durch eine Baufirma mit Sitz in Vice finanziert. Die neue Zusammensetzung der Gruppe für das folgende Stück ist von Boadella zusammengestellt: Andreu Solsona, Ferrán Rané, Elisa Crehuet, Gaby Renom, Miriam de Maeztu und Arnau Vilardebó. Man begann, eine Montage zu proben: 'Nye, Nyes', aber nach einigen Monaten der Probe wurde sie aufgegeben. Es war das erste Mal, daß so etwas in der langen Geschichte der Gruppe geschah. Schließlich diente als Thema für das nächste Stück die fast schon vergessene Exekution des polnischen Staatsbürgers Heinz Chez durch die Garotte. Dies geschah an dem gleichen Tag, als man mit einem großen publizistischen Apparat und unter nationalem Protest Puig Antich am 4. März 1974 exekutierte. 'La torna' war also gewissermaßen 'eine Zugabe'. Die Gruppe machte dieses Stück in kürzerer Zeit als alle vorherigen: in 3 Monaten.
- 6.9.77 Die Aufführung von 'La torna' wurde paradoxerweise genehmigt, als der Kultusminister Pio Cabanillas war, der auch schon zur Zeit der Verurteilung von Puig Antich und Heinz Chez Kultusminister gewesen war.
- 7.9.77 'La torna' wird zum ersten Mal in Barbaströ aufgeführt; dann im Baskenland, in der Provinz Valencia und auf Mallorca. In Reus erhält man einen Telefonanruf von irgendjemanden, der behauptet, vom Militär zu sein und die Gruppe warnt, das Stück nicht aufzuführen. Die 'Joglars' machen sich nichts draus und spielen.
- 4.11.77 Aufführung im Theater 'La Fàrandola' in Barcelona. Am nächsten Tag schreibt Yavier Fabregas in der katalanischen Zeitschrift 'Avui': „... können wir bestätigen, daß 'La torna' eines der wichtigsten Stücke ist, die das katalanische Theater in dem jetzigen Jahrzehnt produziert hat.“
18. und 19. Weitere Aufführungen.
- 22.11.77 Der Oberbefehlshaber der III. Militärregion, Generalleutnant Don Jaime del Bosch, erklärt in Murcia: „Wir, das Militär erkennen nicht, welche Beziehung der Terminus 'Moment des Überganges' zur Hochachtung vor der Ehre und der Disziplin haben könnte. Der Respekt vor der Ehre und der Disziplin sind unumstößliche Prinzipien im Militär, unabhängig von dem historischen Moment, den das Vaterland gerade erleben mag.“ Die Affaire 'Joglars' hatte noch nicht begonnen. Handelte es sich etwa um eine Vorankündigung?
- 11.12.77 Das Generalgouvernement von Katalonien verbietet Boadella, das Stück aufzuführen.
- 15.12.77 Albert Boadella kommt ins Gefängnis Modelo wegen des angeblichen Delikts der Ungerechtigkeiten gegen die bewaffneten Streitkräfte.
- 17.12.77 Aus Protest schließen 6 Theater in Barcelona.
- 18.12.77 In Madrid beschließen 300 Schauspieler in einer Versammlung die Arbeitsniederlegung; zudem die Organisation von Zusammenkünften und anderen Aktivitäten 'der Woche des Kampfes', die zusammen mit der von Barcelona entwickelt wird.
- 19.12.77 Es schließen die Theater von Madrid: Alcázar, Alfíl, Arlequin, Arniches, Bellas Artes, einer der Säle des Kulturzentrums der Stadt, die Komödie Infanta Isabel etc. Im Fernsehen stellt man die Dreharbeiten der 'Episodios' ein und die Reihe 'El recreo' mit dem Kollektiv 'Búho'. Das Labor der T.E.I. und die Hochschule für dramatische Kunst treten ebenfalls in den Ausstand.
- In Barcelona gibt es am Sonntag keine Theatervorstellungen. Unterstützung von der Musikergewerkschaft Kataloniens durch die Einstellung der Konzertabende von Ramón Muntaner, Pi de la Serra Manuel Gerena und Raimon.
- Joan Manuel Serrat und Marina Roseel weisen auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Sport-Palast auf die Ereignisse hin und widmen verschiedene Lieder A. Boadella.
- 20.12.77 Von den Dramaturgen, dem Zentralkomitee der ORT und dem Komitee der USO von RTVE gibt es Solidaritätsadressen mit dem Ausstand der Kulturarbeiter.
- Die Musikergewerkschaft macht einen Umzug durch den Stadtteil von Callao (Barcelona).
- Alle Madrider Theater schließen mit Ausnahme des Calderón, Barceló und dem Kulturzentrum der Stadt. Die einzige gewalttätige Situation gibt es im Calderón, in dem ein Teil des auf die Vorstellung wartenden Publikums die Türen stürmte und in den Saal eindrang. Nach einigen Momenten des Durcheinanders zeigten die Schauspieler das Stück.
- Die Streikmeldung steht auf den ersten Seiten der Tageszeitungen. Boadella bekommt Besuch von seinen Verwandten; er sagt ihnen: „Geht zu Tarradellas, es ist wichtig, daß Tarradellas sich für die Sache einsetzt.“
- Verschiedene Festsäle in Madrid schließen. Die Gruppe 'La Picota' streikt in Avila und 'Tábano' in Valladolid.
- In Barcelona ist der Ausstand fast total: 10 von 12 Theatern sind geschlossen.
- Auf Mallorca unterstützen die Musiker und Schauspielgruppen den Streik. In Vitoria debattieren die Schauspieler und das Publikum den Konflikt nach den Vorstellungen. In der Provinz Valencia und im Baskenland kündigt man den Streik für den 21. an. In anderen Städten des Landes streiken Gruppen und für den 21. werden Versammlungen angekündigt, um das weitere Verhalten zu klären.
- 21.12.77 In Barcelona setzt das städtische Orchester das Konzert für den Musik-Palast ab.
- Es gibt keine Musiksendungen im Fernsehen.
- In Barcelona bleiben nur noch 'El Molino' und 'El Gran Teatro del Liceo' geöffnet. Da die CNT den Streik ihrer Mitglieder für den 22. bestätigt, hat dies den Streik des Orchesters und der Chöre des 'Liceo' zur Folge.
- Von 100 Kinoarbeitern gibt es einen Aufruf, in dem sie ihre Empörung ausdrücken und den Streik für den nächsten Tag auf diesem Sektor ankündigen.
- Pilar Brabo erscheint persönlich in der Versammlung der Medienarbeiter, um die Unterstützung der parlamentarischen Gruppe der PCE zu bekräftigen. Enrique Múgica hat ein Gespräch mit dem Vizepräsidenten in Verteidigungsangelegenheiten.
- Pio Cabanillas empfängt eine Kommission der ständigen Versammlung der Kulturarbeiter.
- 25 Bühnenaufsteller schicken Telegramme an den Präsidenten Suárez, an Pio Cabanillas und an den Präsidenten Tarradellas.
- Mario Antolin veröffentlicht im 'El Imparcial' einen äußerst tendenziösen Artikel gegen Els Joglars und den Kulturarbeiterstreik.
- Der Senator Solé Sabaris besucht Boadella im Modelo und erklärt, seine Gesundheit sei grundsätzlich in Ordnung, wenn er auch erkältet sei. Die letzten Meutereien scheinen Defekte an den Installationen angerichtet zu haben.
- Im Ministerrat wird der Fall Boadella nicht behandelt.
- 22.12.77 Der 'Noticiero Universal' von Barcelona veröffentlicht ein Interview mit dem Oberbefehlshaber von Katalonien, Don Francisco Paula Coloma Gallegos, der sich auf den

Fall Boadella so bezieht: „Es gibt einige Gesetze, in denen es um die Verteidigung der militärischen Institutionen geht. Sie stammen aus dem Gesetzbuch des Militärrechts; ich bin ein Oberbefehlshaber, der die strikte Verpflichtung hat, diese Gesetze auf jedermann anzuwenden. Und das ist es, was sich ereignet hat. Wenn inner- oder außerhalb der bewaffneten Streitkräfte etwas passiert, das diese Gesetze verletzt, ordnet der Oberbefehlshaber die Untersuchung an, um zu erfahren, ob es vernünftige Indizien von Kriminalität gibt. Wenn das der Fall ist, wird ein Verfahren eingeleitet.“ Auf die Frage: „Gibt es viele Staatsbürger, die nicht damit einverstanden sind, wie das Militärgericht auf der zivilen Ebene über sie urteilt?“ antwortet er: „... diesbezüglich habe ich in den Zeitungen gelesen, daß ein Vorschlag zur Militärreform in der Diskussion ist; die Zeitungen von heute erklären sich mit dem Pakt von Moncloa einverstanden, d.h. daß die Militärrechtssprechung sich nur auf innerhalb des Militärs begangene Vergehen oder Überschreitungen beschränken soll. Aber, um das Militärgesetzbuch zu modifizieren, ist eine Menge von Schritten, darunter auch die Zustimmung der ‘Cortes’ erforderlich.“

Zum Schluß betonte er, daß „die Autorität sich grundsätzlich nicht unter irgendeinen Druck setzen lassen kann.“ Generalstreik der Kulturarbeiter.

In den zentralen Gewerkschaften entwickeln sich Meinungsverschiedenheiten: die UGT schlägt die Parole vor: ‘Freiheit für Boadella und Ausdrucksfreiheit’. Die CNT fordert die allgemeine Amnestie und das Recht auf Arbeit.

Auf der Versammlung der Kulturarbeiter wird die Wiedereröffnung der Theater für den nächsten Tag beschlossen. Dieser Beschluß ist richtungsweisend für das ganze Land.

Während der Versammlung fordert Lluís Llach eine Grundsatzklärung von der Generalität: „Wir haben viele Erklärungen aus dem Ausland erhalten, aber keine von der Generalität; folgern wir daraus, daß die Generalität eine klare und überzeugende Position zu diesen Ereignissen hat.“

Die Zeitung ‘El País’ widmet ihren Leitartikel dem Fall Boadella und dem Streik.

- 23.12.77 Der Kulturbereich kehrt in Gesamt-Spanien zur Normalität zurück.
- 25.12.77 Weihnachten. 100 Gefangene erhalten Kurzauslassung. Boadella nicht.
- 28.12.77 ‘El País’ veröffentlicht eine Untersuchung über die Militärrechtssprechung.
- 29.12.77 In ‘Interviú’ erscheint ein Bericht über den Fall ‘La torna’ und ein Foto von Boadella mit der Unterschrift ‘Albert Boadella, die Zugabe zum Pakt von Moncloa’.
- 30.12.77 Joan de Sagarra von ‘Fotogramas’ fordert die sofortige Freilassung von Boadella, nachdem er den eindeutig demokratischen Lebensweg des Gründers von Els Joglars’ aufgezeigt hat. Er fügt hinzu, daß das Verbrechen, dessen man ihn anklagt, einer vergangenen Geschichtsepoche dieses Landes angehört, „die man als überwunden wünscht und betrachtet.“
- 31.12.77 Der Militärrichter von Barcelona ordnet die gerichtliche Verfolgung der anderen 5 Mitglieder der Gruppe ‘Els Joglars’ an: wegen des vermutlichen Vergehens nach Artikel 315-2 und 317 des Militärgesetzbuches. Nach dem Erhalt der Klage bleiben die fünf in Freiheit.
- 3.1.78 In ‘Tele/Exprés’ wird mitgeteilt, daß Rechtsmittel gegen die Klage eingelegt wurden. Die Anwälte José M Loperena, Marc Palmes, Antoni Pelegri, J.M. Poch und

L. Kramel sagen, daß die IV. Militärabteilung aus territorialen Gründen in diesem Fall inkompetent ist, da die Uraufführung von ‘La torna’ in Barbastro (Huesca) – der Distriktstadt der V. Militärregion – stattgefunden hat. Da das Stück als kriminelle Straftat betrachtet wird, fordern sie außerdem die Anwendung des letzten Amnestiegesetzes auf ihre Mandanten, welches die vorsätzlich politischen Taten bis zum 6. Oktober umfaßt; denn das Stück wurde am 7. September uraufgeführt.

- 6.1.78 Die Zivilregierung von Barcelona verbietet das Festival für die Ausdrucksfreiheit, welches am 7.1. stattfinden sollte.

Neuerliche Verhaftungen von Zivilisten nach dem Militärgesetz: R. Sagaseta wird nach einer Theatervorstellung zur Unterstützung des Kongresses der Union der Maoistischen Jugend verhaftet. Auf dieser Veranstaltung war die Fahne dieser Organisation vor dem Pakt von Moncloa aufgehängt worden. Der Zivil-Gouverneur von Vitoria informiert einen Parlamentarier, der sich für den Künstler einsetzen wollte, darüber, daß gewisse Szenen als Verunglimpfung der Fahne angesehen werden.

In der Architektur-Fakultät von Barcelona wird eine Ausstellung über die Ausdrucksfreiheit eröffnet.

Öffentliche Vorstellung des Solidaritätskomitees für ‘Els Joglars’. Hier verlesen die Anwälte eine Erklärung über den Inhalt der Nachricht, die vom Pressesekretariat des Militärischen Oberbefehls an die Medien geleitet wurde.

- 18.1.78 Die Repression gegen die Aktivitäten für die Ausdrucksfreiheit geht weiter: Die Folge der unabhängigen Wochenschau *Noticiari de Barcelona*, die sich unter dem Titel *LLibertat d'expressió!* (Ausdrucksfreiheit!) mit dem Fall ‘La torna’ beschäftigte und die in 12 Kinos Barcelonas vorgeführt worden war, wird zwangsweise eingezogen. Grund? Der Sänger Lluís Llach kritisiert die Generalität wegen ihres Schweigens im Fall Boadella: „Betrachten wir dieses Schweigen, die glänzendste Komplizenschaft.“ Luis del Omo, Ansager von ‘A toda Radio’ wird disziplinarrechtlich verfolgt. Grund? Ein Interview mit G. Motta, in dem er zur Diskussion des Falles Boadella aufforderte.

Der Ankläger des Militärgerichts fordert 4 Jahre und 6 Monate Haft für Boadella und 3 Jahre für jedes Mitglied von ‘Els Joglars’ „wegen des Vergehens und der Angriffe in Schrift und Veröffentlichung gegen das Militär.“

Das Festival für die Ausdrucksfreiheit wird für den 21. im Pueblo Espanol in Barcelona angekündigt.

- 22.1.78 Über 10.000 Personen nehmen Teil am Volksfest für die Ausdrucksfreiheit und Solidarität mit Boadella, organisiert von der Versammlung der Kulturarbeiter des Landes València.
- 24.1.78 ‘Diario 16’ weist auf die Abwesenheit der parlamentarischen Parteien – mit Ausnahme der PSP – auf diesem Festival hin.

Boadella scheint ernsthaft krank zu sein. Der Senator Solé Sabaris sagt nach seinem letzten Besuch bei Boadella: „Ich traf Boadella müde an, unkonzentriert, mit Schmerzen und Übelkeit vor dem Essen ... Er machte auf mich den Eindruck als entwickle sich bei ihm eine Hepatitis.“

- 4.2.78 Ablehnung des Amnestiegesuchs.

‘Avui’ bringt einige Erklärungen von ‘Els Joglars’. Auf die Frage, „wie fühlt ihr euch vor dem bevorstehenden Militärgericht“ – erklären sie: „Völlig bedrückt. Wir haben die Hoffnung, daß die Wasser zu ihrer Quelle zurückkehren, daß alles sich entspannt, und daß das alles

- nicht so geschehen wird. Wir sind von dieser Regierung überaus enttäuscht." Bezüglich der gesamten Geschehnisse sagen sie: „Wir haben uns geirrt. Durch die dauernde Erwartung der Freilassung Alberts haben wir die wichtigsten Aktionen gebremst, um das Militärgericht zu vermeiden.“
- 9.2.78 Boadella wird in das Gefängnis Krankenhaus Clinico gebracht.
Das Festival von Berlin schickt Telegramme an den König, an Suárez und an Coloma Gallegos.
- 10.278 Festival des Volksliedes im Sport-Palast zur Unterstützung Boadellas.
Der Ministerrat legalisiert die Organisation Amnesty International.
- 11.2.78 Die Unterstützungs-Kampagne weitet sich international aus. Veranstaltung in Perpignan, die mit der Verlesung des Dossiers über den Fall 'La torna' für den Europarat endet.
In der Nähe von Perpignan findet ein Pro-Joglars Konzert statt mit der Vorführung des Video-Films von 'La torna'.
'Fotogramas' kommentiert die Spaltung innerhalb der Kommission der katalanischen Assoziation für die Ausdrucksfreiheit: „Das ist gut, aber mal sehen, ob die Papiere, die Komitees usw. etwas bewirken. Sie können ja überlegen, eine Kommission für Tabak und Apfelsinen zur Versorgung Boadellas zu schaffen. Und das wird nicht lustig sein.“
- 14.2.78 Der Präsident Tarradellas überreicht der Gruppe 'Els Joglars' den mit 250.000 Peseten dotierten Preis des Theaters Josep M. de Sagarra. Die Unterhaltung dauert 1 1/2 Stunden. Keine Erklärung danach.
- 17.2.78 Übergabe der Fotogramas in Silber. In diesem Jahr befindet sich unter den Trophäen eine weiße Maske mit einem in rot durchgestrichenem Mund für diejenigen, die sich besonders für den Kampf um die Ausdrucksfreiheit eingesetzt haben.
- 23.2.78 Die sozialistische Abgeordnete Marta Mata bringt eine Anfrage in der Abgeordneten-Kammer vor, in der sie fordert, die Gründe zu erklären „für bestimmte Gerichtsverfahren, die zu Einschränkungen des Rechts auf Ausdrucksfreiheit und zu Gesetzesverstößen geführt haben, von denen verschiedene Medienbereiche und speziell die Theatergruppe 'Els Joglars' und ihr Direktor A. Boadella betroffen sind.“
Eine Gruppe von katalanischen Malern schmückt die Haltestellen der Busse mit Wandmalereien zur Ausdrucksfreiheit.
- 24.2.78 Joan de Sagarra resümiert in 'Fotogramas' die Situation: „Die Anwälte haben auf der Pressekonferenz des Anwalts-Kollegs von Barcelona wie auch in der Debatte in der Universität von Perpignan die totale Einschränkung der Verteidigungs-Möglichkeiten unterstrichen. Der Großteil des Beweismaterials ist von der Gerichtsbehörde zurückgewiesen worden.“ Sagarra weist auf die Willkür der Militärbehörde in diesem Fall hin.
- 26.2.78 Das oftmals verbotene Festival für die Ausdrucksfreiheit findet im Park Guell in Barcelona unter dem Titel 'Fest des Ausdrucks' statt. Wieder einmal muß man in der Phase der 'Vor-Demokratie' auf Methoden aus der Zeit des anti-frankistischen Widerstands zurückgreifen.
- 27.2.78 Das Militärgericht ist zusammengestellt.
Die Zeitung 'El Alcázar' schreibt: „Von diesem Standpunkt aus fordern 'die Roten', daß die Justiz in dieser Militärangelegenheit nicht so handele, wie es ihre Pflicht ist.“
- Der Sekretär der PCE, A. Gutiérrez, schickt ein Telegramm an den Regierungspräsidenten, in dem er seine Besorgnis ausdrückt über „die Gefahr einer Entscheidung, die das Zusammenleben in Katalonien in gravierender Weise schädigen könne und das gute Einverständnis zwischen dem katalanischen Volk und den Institutionen des Staates trüben könne.“
- Demonstration auf den Ramblas mit den Rufen: „Militärgericht, nein!“ und „Freiheit des Ausdrucks“.
- In 'Tele/Exprés' wird A. Vilardebó nach seiner Meinung zu dem Verhalten der politischen Parteien gefragt. „Ihre Zielsetzung“ erwidert das Mitglied von 'Els Joglars', „ist falsch gewesen; sie haben sich wie zu Zeiten des Frankismus verhalten. Die Wahrheit ist die, daß alle erwarteten, daß Boadella schon längst in Freiheit wäre. Die Strategie der Behördengänge und der Telefonate hat nichts genützt. Tarradellas sagte uns, daß er seine Pflicht tut. Es ist sicher, daß er nicht ein einziges Telegramm an die Regierung geschickt hat, und daß die Nachrichtensperre zu diesem Thema von der Generalitat kam.“
- Loperena betont seinen Pessimismus gegenüber der Gerichtsentscheidung: „Die einzige Möglichkeit des Militärgerichts ist die Anwendung der Amnestie.“ Der Anwalt fügt hinzu, daß die Regierung – als Mitglied des Europarates – nicht dazu berechtigt ist, den Fall an das Militärgericht abzugeben.
- Die Gerichtsverhandlung ist für den 28. festgesetzt.
Gegen 16⁰⁰ flüchtet Boadella aus dem Clinico.
Gaby Renom wird im Stadttheater von Gerona vor der Aufführung verhaftet. Man setzt die Vorstellung aus, und das Publikum verläßt den Saal, um ein Sit-in gegenüber von der Zivilverwaltung zu machen.
Boadella telefoniert mit der Agentur Efe, um mitzuteilen, daß er sich an einem sicheren Ort befindet: „Ich bin nicht bereit, vor einem Militärgericht zu erscheinen, welches ich nicht zu provozieren versuchte. In jedem Fall – wenn jemand überhaupt zu erscheinen hat – ist es der Kultusminister Pio Cabanillas, denn er ist derjenige gewesen, der unser Theaterstück genehmigte.“
- Die Madrider Zeitung 'Ya' bringt zusammen mit den Erklärungen Boadellas eine Redaktionsmeldung: „... die Verantwortung liegt nicht beim Kultusministerium, sondern – da es sich um eine Schauspielgruppe handelt – hängt alles von der Version, von den Kostümen, von den Gesten, von der Umsetzung auf der Bühne ab.“
- 28.2.78 Die Zeitungen berichten auf den ersten Seiten mit großen Schlagzeilen von der Flucht Boadellas.
Im Innenteil diskutieren sie die Gründe des Militärgerichts und die Geschichte der Theatergruppe. Der Fall bekommt eine neue und größere Berühmtheit.
Um 9¹⁵ am Morgen wird die Verhandlung vor dem Militärgericht ausgesetzt.
Der Anwalt J.M. Loperena provoziert vor der Aussetzung einen Streit mit verschiedenen Militärs.
Von 6 Mitgliedern der 'Joglars' erschienen nur 4 vor dem Gericht. Renom unter Polizeibegleitung nach seiner Verhaftung, und die anderen freiwillig. Von Rané wußte man nichts.
Die 4 Schauspieler befinden sich, dem Oberbefehlshaber zufolge, in Untersuchungshaft, „weil sie die Bedingungen nicht erfüllt haben, die ihre Freiheit voraussetzte.“ Miriam de Maeztu kommt ins Gefängnis von Trinidad und die anderen drei ins Modelo.
Die Anwälte erklären in einem Bericht, daß es sich in diesem Zusammenhang um ein Vergehen des Amtsmissbrauchs, des ungerechtfertigten Gebrauchs der Artikel 334 des

Militärgesetzbuches und um eine illegale Verhaftung handle. Denn ihre Mandanten kamen ins Gefängnis, ohne daß vorher ein schriftlicher Haftbefehl erlassen wurde.

1.3.78 'El País' schreibt, daß sowohl mit der Flucht Boadellas als auch mit der vorläufigen Aussetzung des Gerichtsverfahrens verhindert wurde, das Ansehen der jungen spanischen Demokratie bei vielen ausländischen Beobachtern zu zerstören. Und schließlich seien möglicherweise für die Gruppe 'Els Joglars' bessere Ergebnisse zu erwarten, wenn der General Coloma Gallegos im Frühjahr aus Altersgründen in den Ruhestand trete.

Zu der Flucht Boadellas veröffentlicht die Zeitung 'Alcázar' eine Skizze des Hospitals Clinico mit der Überschrift: „Soll uns irgendetwas das Mysteriöse erklären.“ Gegen Ende des Artikels über die Aussetzung der Gerichtsverhandlung schreibt die Redaktion: „Diese Riesenfarce provoziert das Gelächter und die Empörung gleichzeitig. Die eine Sache ist die Ausdrucksfreiheit und eine andere, eine ganz andere das Unrecht und die Beleidigung.“

2.3.78 'Tele/Expres' berichtet über den studentischen Protest und die brutalen Schlägereien der bewaffneten Polizei. Im inneren linken Teil wird berichtet, daß Rané – von dessen Verbleib man nichts weiß – zu dem Termin mit seinen Anwälten am Vorabend nicht erschien. Auf der rechten Seite steht folgende Todesanzeige: „VIERTER JAHRESTAG VON SALVATORE PUIG ANTICH, der durch ein Urteil des Militärgerichts am 2. März 1974 exekutiert wurde und starb. Seine Familie und seine Freunde bitten euch, dies in eurer Erinnerung zu behalten.“

Die Verteidiger von 'Els Joglars' legen Beschwerde gegen die Tätigkeiten des Militärgerichts ein.

Hungerstreik der 4 Gefangenen von 'Els Joglars'.

Arbeitsniederlegungen in Fabriken und Studentenzentren. Demonstration in Barcelona von Schülern des Institutes Verdaguer. Die Geografische und Historische Fakultät der Zentraluniversität von Barcelona schließen für einen Tag.

'Catalunya Expres' bringt ein Exklusivinterview mit Ferrán Rané in Perpignan. Rané meint, daß die Schuld an der momentanen Situation nicht beim Militär liegt, sondern bei den großen politischen Parteien, die sich nicht für die Erfüllung des Paktes von Moncloa einsetzen. Zu seiner Flucht sagt er, daß es eine persönliche Aktion gewesen sei, nachdem er von der Flucht Boadellas erfahren habe.

In einer Pressekonferenz wird die Gründung eines internationalen Unterstützungskomitees für Els Joglars bekanntgegeben.

Das Solidaritätskomitee innerhalb der ständigen Versammlung der Kulturarbeiter will den Hungerstreik der Gefangenen mit Aktionen unterstützen, die zum Generalstreik führen.

Die Verteidiger legen eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den General C. Gallegos bei der Justizkammer ein, die Beschwerde wird angenommen. Die Klage wegen Amtsmissbrauch und der Antrag auf Ungültigkeit werden abgelehnt.

'El País' fordert die Anwendung des Paktes von Moncloa und schreibt weiter: „Die spanische Demokratie kennt seit einigen Tagen ihre ersten und charakteristischen politischen Exilierten im Zusammenhang mit der Ausdrucksfreiheit. Wir glauben nicht, daß diese Tatsache irgendjemandem nützt. Weder dem Bild unserer jungen Demokratie noch dem Prestige der bewaffneten Streitkräfte,

die in der Phase der Klärung und der Konsolidierung ihrer Beziehung zur zivilen Gesellschaft ernstlich kompromittiert sind.“

6.3.78 Ein Verteidiger erhält eine Todesdrohung per Telefon.

Die Filmfestspiele von Berlin erteilen dem Militärgericht öffentlich eine Absage. Die Leiter des Festivals fordern, daß 'La torna' unter der Leitung Boadellas mit deutschen Schauspielern in Deutschland gezeigt werden soll.

Um 9²⁰ beginnt die Verhandlung vor dem Militärgericht. Draußen provozieren Mitglieder der ultra-rechten Gruppe 'Fuerza Joven' das Publikum, weil sie keine Plätze erhalten haben. Sie beschimpfen die Personen, die Blumen dabei haben, mit den Worten „Ihr kommt, um die Blumen zu essen.“ „Ihr werdet sie auf die Gräber von Els Joglars legen müssen.“ Mit ausgestreckten Armen wird das Lied 'Gesicht zur Sonne' gesungen. Um 10⁰⁰ wird die Versammlung von der Polizei aufgelöst.

Die 4 Schauspieler werden in den Saal geführt, in dem sich über 100 Personen befinden. Die Anwälte beantragen die Aussetzung der Verhandlung aufgrund der Abwesenheit Boadellas und Ranés. Der Gerichtsvorsitzende unterbricht sie und lehnt den Antrag ab. In 40 Minuten wird das Ergebnis des Ermittlungsverfahrens verlesen. Dann werden Kritiken zu 'La torna' vorgelesen und Fragmente aus dem Stück selbst. Der Programmzettel wird vom Ankläger als ein „Meisterwerk der Ungerechtigkeit“ und als „die Materialisierung des Angriffs“ bezeichnet.

Die Kostüme können laut Anklage aus militärischen Gebrauch stammen, wenn sie auch keine spezifischen militärischen Abzeichen haben.

Am Nachmittag werden die Angeklagten befragt. Alle sagen aus, daß sie das Programm und das Stück kollektiv gemacht haben, und daß Heinz Chez ein Einfall für das Thema war, aber daß das Stück nicht von ihm handle. Miriam Maeztu antwortet auf die Frage, ob sie Chez's Tod als ungerecht betrachte: „Ich halte es immer für eine Ungerechtigkeit, wenn jemand durch die Würschraube erdrosselt wird, weil ich gegen die Todesstrafe bin.“

Renom erklärt, daß das Programm durch die Zensur genehmigt worden war, als es aufgeführt wurde. J. de Sagarra wird zur künstlerischen Gestaltung auf der Bühne befragt und betont, „daß jedwede Ähnlichkeit mit einem Militärgericht lächerlich und willkürlich sei.“ Der andere befragte Kritiker S. Corberó antwortet mit einer ähnlichen Aussage.

Nach 22³⁰ endet die Verhandlung. Der Ankläger fordert eine Strafe von 3 Jahren, die Verteidiger fordern die Freilassung.

7.3.78 Schließlich war das Ergebnis: 2 Jahre für jeden der Angeklagten. Das Urteil ließ keinen Widerspruch zu und erlaubte den Anwälten nur, innerhalb von 3 Tagen beim Oberbefehlshaber von Katalonien Einwände zu formulieren. Die Anwälte wollen beim Obersten Gerichtshof ein Amnestiegesuch stellen und weisen zugleich auf die Formfehler innerhalb des Verfahrens hin.

Reaktionen nach der Urteilsverkündung: Die Polizei vertreibt über 70 Leute, die sich im 'Ateneo' von Madrid eingeschlossen hatten, um eine ständige Solidaritätsversammlung für 'Els Joglars' zu bilden; unter ihnen befinden sich Lluís Llach, Paco Algora, Pilar Bayona u.a. Weiter gibt es Versammlungen, Einschließungen, Arbeitsniederlegungen, Streiks, Demonstrationen, Umzüge, Barrikaden ...

'Informaciones' schreibt, daß 'Tausende von Studenten' auf die Straße gingen, und die Situation an frankistischen Zeiten erinnert.

9.3.78 'El País': „Ein unüberlegtes Urteil.“

- 10.3.78 Studentische Demonstrationen in Barcelona mit Straßenvorfürungen: „Das Begräbnis der Freiheit.“
 'Alcázar' bringt auf der Titelseite ein Foto von der Massendemonstration (über 25.000 Studenten) mit der Schlagzeile in rot: 'Angriffe auf das Militär'.
 'Diario 16' schreibt, daß vor dem Hintergrund der in einigen Monaten zu erwartenden Reform des Militärgesetzbuches „die juristische Militärmaschinerie unflexibel gearbeitet hat.“
- 11.3.78 Alfonso Sastre äußert in 'Egin' (baskische Tageszeitung, A. d. R.) seine Bestürzung über die Tatsache, daß man ein Theaterstück vor dem Militärgericht verhandelt, während derartige Maßnahmen noch nicht einmal zu Zeiten Francos ergriffen wurden.
 Francisco Gandel beschreibt in 'Tele/Exprés' die kafkaesken Einzelheiten des Militärgerichts: „... 7 Menschen, die nicht das Theaterstück gesehen haben, mußten es beurteilen; sie hatten es nicht gesehen, aber hatten eine Auskunft von einer anderen Person, die es auch nicht gesehen hatte. Dennoch hat man die Aussage von 3 Personen anerkannt“; Personen, so erklärt Candel, die das Vertrauen des leitenden Befragers der Guardia genossen „wegen der hohen Posten, die sie inne hatten.“
- 12./13.3. Festival in Madrid. 'Arriba' schreibt, „daß im Zusammenhang mit einer neuen Gesetzgebung eine Revision der Urteile wünschenswert wäre. Aber diejenigen, die das spezifische Problem des Übergangsprozesses ignorieren, um es in eine Propagandawaffe gegen das Militär umzufunktionieren, helfen 'Els Joglars' nicht. Das Ansehen der bewaffneten Streitkräfte und der Respekt vor dem Gesetz – charakteristisch für jede zivilisierte Gesellschaft – sind ebenso unabdingbar. Man muß das Problem prüfen und lösen, aber nicht instrumentalisieren.“
 An verschiedenen Orten Spaniens werden Demonstrationen verboten.
- 13.3.78 Marsch auf Madrid.
- 14.3.78 250 Personen des Marsches auf Madrid finden sich vor dem Kultusministerium ein. Pio Cabanillas empfängt eine Gruppe von 8 Künstlern, denen er sagt, daß er moralisch über 'La torna' ausreichende Beweise hätte, um von tatsächlichen Ungerechtigkeiten gegenüber dem Militär zu sprechen; wenn er auch diese Beweise über Dritte erhalten hätte.
 Mehrere Lieferwagen mit Parolen für die Ausdrucksfreiheit werden gewaltsam angehalten, und es kommt zu Prügeleien. Die 'guerrilleros de Christo Rey' greifen den Wagen einer Theatergruppe an. General C. Gallegos weist mit Nachdruck auf die angebliche Einheit zwischen dem Militär und dem katalanischen Volk hin.
- 16.3.78 6000 Anwesende auf der Veranstaltung im Sportpalast.
- 4.4.78 Veranstaltung im Theater 'Bouffes du Nord' (Paris) unter Vorsitz von Boadella, Rané und ihren Anwälten und den katalanischen und französischen Vertretern der Liga für die Menschenrechte. J. de Sagarra klagt den Kultusminister wegen seiner Zurückhaltung an, das Innenministerium wegen seiner Politik der Repression und den Oberbefehlshaber von Katalonien als Verantwortlichen eines anti-demokratischen Militärgerichts.
- 22.4.78 Riesenveranstaltung zu Ehren von C. Gallegos in Barcelona in Anwesenheit von Tarradellas.
- 26.4.78 Debatte in der Senatsversammlung über den Fall 'Joglars'; Kritik der sozialistischen Gruppen an der Regierung. Pio Cabanillas versichert, daß noch in einem Monat der Vorschlag zur Reform des Militärgesetzbuches vorgelegt wird.
- Der König Don Juan Carlos sagt in einem Vortrag in der staatlichen Militärhochschule: „Wir werden denen gegenüber Respekt haben, die uns respektieren und die auch das Militär respektieren.“
- 27.4.78 Der spanische Außenminister Don M. Oreja unterschreibt in Straßburg 2 Konventionen des Europa-Rates: die Sozial-Charta und die Konvention gegen den Terrorismus.
 Auf Druck der spanischen politischen Parteien – eingeschlossen die PSOE – spricht ein sozialistischer belgischer Abgeordneter den Fall 'Els Joglars' nicht im Europa-Rat an. L. Yáñez (PSOE) meint, daß das Thema 'Els Joglars' politisch nicht opportun sei und unter die Verantwortung der eigenen Regierung falle.
- 28.4.78 Boadella sagt in 'Tele/Exprés', daß „die Familie Picasso den Versand des Gemäldes 'Guernica' nach Spanien erst bei völliger Rechtsgültigkeit der Demokratie genehmigen würde. Mein Fall ist ein Beweis, daß diese Demokratie immer noch nicht existiert.“
 In Paris wird dem spanischen Botschafter ein Schreiben übergeben, in dem Künstler aus ganz Europa die Freilassung von Els Joglars fordern: unter ihnen sind Arrabal, Jean Paul Sartre, Paco Ibáñez, Simone Signoret, Yves Montand, Alain Krivine etc.
- 17.5.78 Die Verteidiger von 'Els Joglars' stellen in einer Pressekonferenz klar, daß Boadella nicht mit einer Amnestie einverstanden ist. Sie machen ihm den Vorwurf des Boykotts und verteidigen J. de Sagarra.
- 21.5.78 Über 50 katalanische Künstler und Intellektuelle schicken einen Brief an Suarez, in dem sie eine Amnestie für 'Els Joglars' fordern.
 Die Uneinigkeiten gehen weiter: „Mundo Diario“ veröffentlicht einige Erklärungen der Frau Boadellas, Marta Catalá. Sie ist entrüstet darüber, daß Boadella sich unsozialistisch und opportunistisch verhält.
- 24.5.78 Miriam de Maeztu wird auf eigenen Antrag in das Gefängnis 'Yeserias' nach Madrid überführt.
- 26.5.78 In 'Fotgramas' wird Boadella kritisiert: „Der Göttliche entläßt sich gegen einen derjenigen, die ihm am meisten helfen wollten, nicht nur ihm, sondern der ganzen Gruppe Els Joglars.' J. de Sagarra wird gegenüber den Angriffen Boadellas verteidigt. Hier wird auch erklärt, daß J. de Sagarra laut Gesetz dazu verpflichtet ist, als Zeuge der Staatsanwaltschaft auszusagen. Boadellas Ablehnung der Amnestie bezeichnen die Anwälte 'als Boykott' gegenüber einer einheitlichen Aktion, 'die während der letzten Monate ihren Höhepunkt erreichte.'
 Arianne Mnouschkine verbietet die Aufführung ihres Filmes *Molière* – in Cannes mit großem Erfolg gezeigt – in Spanien, solange es keine Amnestie für 'Els Joglars' gibt.
 Rané und die Genossin Elisa Crehuet kritisieren in einem Interview in Paris das Verhalten Boadellas bezüglich der Amnestie, „weil das einer Vorverurteilung seiner Genossen im Gefängnis gleichkommt, und auch eine Geringschätzung derjenigen darstellt, die für die Amnestie gekämpft haben.“
 Im Poble Nou (Barcelona) wird ein Platz auf den Namen 'Platz der Ausdrucksfreiheit' umbenannt.
 Vorführung des Films LA TORNA auf den Katalanischen Wochen im Kino 'Arsenal' in Berlin.
- 14.7.78 Die nicht-offizielle spanische Delegation auf der IV. Weltarbeitstagung des Theaters in Caracas bringt ein Komunique zum Thema der Ausdrucksfreiheit in Spanien heraus und fordert von der Tagung, ein Amnestiegesuch an den spanischen König zu richten.
- 20.7.78 Das Theaterfestival von Avignon findet im Zeichen der

Ausdrucksfreiheit und der Solidarität mit 'Els Joglars' statt.

- 22.7.78 Endgültige Ablehnung des Amnestiegesuchs der 'Joglars'-Verteidiger.
- 15.8.78 Miriam de Maeztu tritt ihre Strafe im 'offenen Vollzug' an. Die Künstler aus dem Modelo sind Ende der Woche aus dem Gefängnis auf einen kurzen Urlaub entlassen worden; es ist zu erwarten, daß sie ebenfalls in den 'offenen Vollzug' kommen.
- 18.8.78 Eine Gruppe nordamerikanischer Mimen-Schauspieler empfängt den neuen spanischen Botschafter in New York – den Exminister Llado und Neffen des Herrn Oreja – mit einer Demonstration, die die Freiheit für die gefangenen Els Joglars fordert.

Textzusammenstellung: Alberto Miralles

Pipirijaine, Nr. 8/9, Madrid, September 1978 ('Textos') (gekürzt)

Seit Anfang Februar 1979 sind die bislang inhaftierten Mitglieder der Truppe 'Els Joglars' durch einen Gnadenerlaß des spanischen Königs Juan Carlos wieder in Freiheit.

Zur Geschichte der Schauspieltruppe 'Els Joglars'

- 1962 Gründung der Gruppe 'Els Joglars' (deutsch soviel wie 'Die Gaukler') durch Carlota Soldevilla, Albert Boadella und Antoni Font. „Wir beginnen damit zu arbeiten, was man als 'klassische Mimik' bezeichnet. Leitung der Gruppe: Albert Boadella, der eine Theaterausbildung am Theaterinstitut in Barcelona, in Paris (bei Lecocq) und in Straßburg erhalten hat.
- 1962-68 Mimen-Schauspiele ('Mimodrames' 1962, 'L'art del mím' 1964, 'Xeixebles del silenci' und 'Pantomimes del Music-Hall' 1965, 'Programa infantil' und 'Mimetismes' 1966, 'Calidoscopo' 1967)
- 1968 Professionalisierung der Truppe. Inszenierung von 'El diari'. Bruch mit der klassischen Mimik auf der Suche nach einer eigenen Technik.
- 1970 'El joc'. „Dies Stück ist ein Experiment, das auf die Vereinfachung der Sprachbeziehungen zwischen Publikum und Schauspielern ausgerichtet ist. Ausstrahlung dieses Stücks in der Joglars-Inszenierung auch im deutschen Fernsehen (Frankfurt, Baden-Baden, Hamburg, 1970 - 71). Weitere Filme für das Fernsehen in Hamburg.
- 1972 'Cruel Ubris'
- 1973 'Mary d'Ous'
- 1974 'Alias Serralonga': Das Stück behandelt Leben und Legende eines Banditen des 17. Jahrhunderts, im Stile eines barocken Schauspiels mit drei Bühnen und Verwendung der Gänge im Parkett als Schauplatz von Aktionen, Überfällen, Verfolgungen.

Teilnahme an internationalen Theaterfestivals in verschiedenen europäischen Ländern zwischen 1967 und 1976. Fernsehaufzeichnung der Inszenierungen von 'Cruel Ubris' (1975) und 'Alias Serralonga' (1976). Weitere Inszenierungen für das spanische Fernsehen 1977 und 78 ('Terra d'Escudella', 'FAF').

Die Technik der Montage, die den Bühneninszenierungen zugrundegelegt wird, basiert auf der kollektiven Improvisation. Jedes Schauspiel hat verschiedene Ausgangspunkte, die die Orientierung der Recherchen bestimmen. Dabei gibt es keine festen Regeln. Die Truppe 'Els Joglars' verwendet für die Vorbereitung einer neuen Inszenierung eine Zeit von vier - sechs Monaten, wäh-

rend derer intensiv gearbeitet wird, sechs bis sieben Stunden täglich. Die Inszenierungen lassen sich als 'spectacle total' (totales Schauspiel) bezeichnen: sie beruhen auf Worten, Gesten, Stimmen, akrobatischen Kunststücken. Deshalb ist die 'Lektüre' dieser Stücke vor allem visuell. „Das konstante Element unserer Inszenierungen ist die Beschreibung und der Aufbau von Situationen aus einem mediterranen Geist, d.h. mit Grausamkeit und Sarkasmus, so daß die Kritiker und Zuschauer uns in Verbindung brachten mit Stilformen wie der Comedia del'arte, dem Esperpento, dem schwarzen Humor ... Dabei handelt es sich aber mehr um das Daseinsgefühl der Truppe. Man darf nicht vergessen, daß sich die Truppe aus katalanischen Darstellern zusammensetzt.“

Die Truppe 'Els Joglars' erhält Subventionen und offizielle Hilfen. Seit 1977 hat sie ein Kuppel-Atelier für die Probenarbeiten 90 Kilometer von Barcelona bezogen. Die 'Joglars' haben ihre Inszenierungen in allen spanischen Regionen gezeigt.

Aus einem Informationsprospekt der 'Joglars'

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31